

hier durch seine gewinnende Liebenswürdigkeit einen Kreis von Freunden zu schaffen, mit denen er auch seit seinem Abgange von hier in lebhaftem brieflichen Verkehre stand. Alle diese und auch jene, die sich seiner noch erinnern, werden ihm gewiß ein treues Gedenken bewahren. **F r a u s c h e r.**

**Silene gallica L. in Kärnten.** In einem Schreiben vom 18. September 1908 teilte mir Dr. Erwin Janchen aus Wien mit, daß er gelegentlich eines Ausfluges auf den Ursulaberg das französische Leimkraut am 20. Juli 1902 nächst Köttelach bei Prävali gefunden hat.

Dieser Fund ist für Kärnten neu.

Das genannte Nelkengewächs ist über ganz Mittel- und Südeuropa verbreitet, trotzdem ist sein Verbreitungsgebiet kein geschlossenes. Es kommt auf Äckern, in Weingärten und an sandigen, wüsten Plätzen vor. Hayek verzeichnet es für das benachbarte Untersteiermark als häufig. Nach der Exkursionsflora von Fritsch ist es in allen Kronländern Österreichs vertreten, außer in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten. Wulfens *Flora norica* nennt es von Laibach, Eck und vom Kankertale.

Da *Silene gallica* in Unterkärnten wohl an mehreren Orten vorkommen dürfte, sei die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Doch wird bemerkt, daß ihr Auftreten in unseren Strichen meist nicht von Dauer zu sein pflegt, sondern wechselnd und unbeständig ist.

H. Sabidussi.

---

## Literaturbericht.

Adolf Gstirner: Die Julischen Alpen. Westlicher Teil (Raibler Berge). Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines 1900 (Seite 395—420), 1905 (Seite 355—382), 1906 (Seite 362—379) und 1907 (Seite 262—300).

Gstirner veröffentlichte in den vier genannten Jahrgängen eine Monographie über den westlichen Teil der Julischen Alpen, den er vom touristischen Standpunkte treffend die Raibler Berge nannte. Er teilt das Gebiet in vier Gruppen (Manhart-, Wischberg-, Montasch- und Kaningruppe), behandelt zunächst die ersten zwei Gruppen hauptsächlich nach geographischen Gesichtspunkten, erörtert gegebenenfalls die Erklärungsmöglichkeiten einzelner Berg- und Flurnamen, bespricht kurz die meteorologischen Verhältnisse und gibt in den Abschnitten „Der Mensch in den Bergen“ einen Überblick über die Besiedelungsgeschichte dieses Gebietes. In gleicher Weise werden dann die zwei anderen Gruppen behandelt, worauf ein eigener Abschnitt die touristischen Errungenschaften in der Montasch- und Kaningruppe erörtert. Die mit mehreren trefflichen Abbildungen geschmückte Arbeit enthält auf Seite 363 des Jahrganges 1906 auch eine übersichtliche Skizze des ganzen Gebietes.

Gstirner hat die Raibler Berge zwölf Jahre hindurch alljährlich auf

längere Zeit besucht, die meisten Gipfel selbst bestiegen und dabei war es ihm „hauptsächlich um die Kenntnis dessen zu tun, was insbesondere die Einheimischen über ihre Berge wußten“, und diese Kenntnis suchte er „zu erweitern durch historische Studien in den benachbarten Archiven“.

Die *Manhartgruppe* reicht vom *Planicatal* und *Velikikotsattel* bis zum *Schlitzatal* und *Predil* und besteht aus einer von W nach O streichenden Hauptkette, an deren Enden sich je ein von S nach N verlaufender Zug anschließt, im W der *Fünfspitzen-* und im O der *Poncnzug*. Von der Mitte der Hauptkette löst sich der *Breitkofelzug* nach N ab, der das *Römer-* vom *Seetale* trennt. In der Hauptkette liegt der *Manhart*. Dies ist die in Kärnten gebräuchliche Form des Namens, während man in Krain und im Küstenlande „*Mangart*“ sagt. Trotzdem nach des Verfassers Meinung die Namen der Berge aus der Sprache desjenigen Volkes zu erklären sind, das sie zuerst wirtschaftlich benützt hat, und dies in unserem Falle von slowenischen Bauern aus Breth geschehen ist, so ist der Name dieses Berges doch aus dem Deutschen zu erklären und rührt jedenfalls vom Personennamen „*Manhart*“ her (die *Manhartalmen*).

Die *Wischberggruppe* zwischen *Seisera* und *Schlitzatal* wird im SW von der *Bärenlahnscharte*, dem bequemsten Übergange von der *Seisera* ins *Seebachtal*, begrenzt. Von der Hauptkette, einem Halbbrund von Bergen, das beim *Fischköpfl* am *Seebache* beginnt und bei der *Bärenlahnscharte* endigt, streichen drei Bergzüge nach N, der des *Nabois*, des *Luschari-* und *Königsberges*.

Zur *Montaschgruppe* gehören zwei Bergketten: der *Mittagskofelzug* zwischen dem *Fellatal*, der *Seisera*, dem *Somdognasattel* und dem *Dognatal* im N und die eigentliche *Montaschkette* im S; diese reicht bis zur *Bärenlahnscharte*, dem *Neveasattel* und dem *Raccolanatal*.

Diese Gruppe gipfelt im *Montasch*, dessen deutscher Name „*Bramkofel*“ von *Hermann Findenegg*, dem ersten Ersteiger dieses Berges, erfunden wurde. Der *Montasch* besitzt an der Nordostseite gegen die *Seisera* ständig vereiste Schneeflächen mit Spalten, die man bereits als kleine Gletscher ansprechen könnte.

Die *Kaningruppe* wird im N vom *Raccolanatal*, dem *Neveasattel* und dem *Seebachtale*, im O vom *Predil* und dem *Tale* der *Koritnica*, im S vom *Isonzo-* und *Uceatal* und von der *Sella Carnizza* begrenzt und reicht nach W bis zum *Fellatal*. Die Hauptmasse ist die *Kaninhochfläche*, die auf der Nordwest- und an einigen Stellen auch auf der Südseite von einem Felswalle umgeben ist, der nach außen steil abfällt; der Höhenunterschied zwischen der Hochfläche und den Rändern beträgt nur einige 100 m. Die Hochfläche senkt sich gegen SO und wird von kleineren, ebendahin laufenden Ketten durchzogen. Der ihre Umrahmung bildende Bogen beginnt an der *Flitscherklause*, trägt den *Rombon*, die *Confinspitzen*, senkt sich zum *Prevalasattel*, dem beliebtesten Übergange von *Flitsch* zur *Nevea*, erhebt sich wieder zum

Prestreljenik, Srednji Vršic und Kanin, biegt nach S und dann nach SO um und endigt bei Flitsch. Den Namen „Kanin“ leitet der Verfasser von „kamen“ ab (Kanin = Steinmasse). Abzweigungen von der Hochfläche sind der Seekofelzug gegen den Predil, der Zug des Monte Sarte zwischen dem Raccolana- und Resiatale und der Zug des Sonovec zwischen diesem und dem Uceatale. Am Nordfuße des Kanin und des Srednji Vršic befindet sich der einzige wirkliche Gletscher der Raibler Berge, der aber jetzt in Abnahme begriffen ist. Seine Breitenstreckung von W nach O beträgt 2 bis  $2\frac{1}{2}$  km; der obere Gletscherrand liegt in 2400 m, der untere in 2150 m Höhe.

Die Namengebung ist in allen Gruppen deutsch, italienisch-friaulisch und slowenisch, und obwohl man bei Resiutta keltische Münzen fand und durch das Fellatal eine Römerstraße führte, weisen die Bergnamen keine Erinnerungen an diese beiden Völker auf. Der Name „Römertal“ hat mit den Römern nichts gemein, die Sage von der Besteigung des Königsberges durch den Longobardenkönig Alboin entstand erst vor sechzig bis siebenzig Jahren.\*) Im sechsten und siebenten Jahrhunderte fand die Einwanderung der Slowenen statt, aber manche, einst von Slowenen bewohnte Täler weisen heute eine andere Bevölkerung auf; so wohnen z. B. heute im Dogna- und Raccolanatale Italiener, während sich im Resiatale ein Rest der slowenischen Bevölkerung erhalten hat. Stärker fließen die geschichtlichen Nachrichten erst, als das Kanaltal in den Besitz des Bistums Bamberg kam (1007) und als Graf Kazelin große Besitzungen im heute italienischen Teile des Fellatales zur Gründung des Klosters Moggio stiftete (1090). Da das dünnbesiedelte Kanaltal dem Bistum Bamberg zu wenig Einkünfte brachte, begünstigte dieses die Einwanderung von Kolonisten und hob den Bergbau und die Eisenindustrie. Italienische Einwanderer gründeten Tarvis, Uggowitz und Malborghet, deutsche Kolonisten besiedelten die Raibler Gegend und betrieben Bergbau. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Venedig und Bamberg und seit 1748, als Bamberg seine Besitzungen im Kanaltale an Österreich übertrug, zwischen Venedig und Österreich, wurden erst im Jahre 1762 beendet. Damals wurde der heutige Grenzverlauf festgelegt.

Dr. Lex.

A. Paulin: Die Farne Krains. Jahresbericht des k. k. I. Staatsgymnasiums zu Laibach 1905/6. Laibach 1906, S. 3—44.\*\*)

Den Stoff zu dieser Arbeit hat der Verfasser auf zahlreichen Ausflügen in den verschiedensten Teilen und Lagen des Landes selbst gesammelt;

\*) Der von König Alboin bestiegene Berg ist nach einer neueren Ansicht der Monte del re (1615 m) in den Voralpen von Friaul.

\*\*) Hinsichtlich der vom Verfasser angewendeten Schreibung der Örtlichkeitsnamen sei auf die Bemerkung des Berichterstatters in „Carinthia II“, 1905, S. 154, verwiesen.

er hat auch die meisten Arten in seiner bestbekanntesten „*Flora exsiccata Carniolicæ*“ zur Ausgabe gebracht.

Die Abhandlung ist in Form eines ausführlichen Bestimmungsschlüssels angelegt. Sehr eingehend wird auch die Verbreitung im Lande behandelt und finden sehr viele Standorte aus dem Grenzgebiete Erwähnung; letztere seien hier auszugsweise wiedergegeben:

**Athyrium filix femina** Roth. — Ascherson Syn. I. 11.

b) **fissidens**. Die häufigste, vom niederen Berglande bis in die subalpine Region auf kalkigem und tonigen Boden oft in großer Menge vorkommende Form.

c) **multidentatum**. Karawanken: am Tisovec, Waldungen nördlich von Vigaun und Karnervellach, in der Medvedja dolina unter dem Bärensattel, bei Planina unter der Golica.

**Cystopteris montana** Link. Unterm Steinersattel (Südseite), unter dem Kankersattel (Ost- und Westseite), unter der Kanker Kočna. — Storžič, Medvedja dolina unterm Bärensattel. — In der Lahn und am zweiten Weißenfelseersee unter dem Mangart.

**C. fragilis** Bernh. a) **dentata**. Im ganzen Gebiete verbreitet, an mehr trockenen, sonnigen, halbschattigen Stellen.

b) **pinnatipartita**. α) *anthriscifolia*, β) *cinapifolia*, γ) *angustata*. α und β in den Oberkrainer Alpentälern ziemlich häufig, oft in beiden Formen nebeneinander; γ nasse Felsen in der Medvedja dolina ober Jauerburg. — δ) *acutidentata*. Felsspalten, Gerölle, namentlich in der subalpinen und Krummholzregion, hie und da in den Karawanken und Julischen Alpen: Zelenicatal, Belščica, Lahn unterm Mangart.

**C. regia** Presl. a) **fumariiformis**. Steinalpen, Karawanken und Julische Alpen, weit verbreitet.

b) **alpina**. In höheren Lagen, z. B. Storžič, Stol, Mangart.

**Aspidium phegopteris** Baumg. Von der Berg- bis in die Krummholzregion auf kalkigem und tonigen Boden in Oberkrain verbreitet.

**A. dryopteris** Baumg. Namentlich in der Berg- und subalpinen Region hie und da, viel seltener als die folgende Art. In Oberkrain im Feistritz-tale, unterm Kankersattel (Ost- und Westseite), ober Zlatina bei Vigaun, in der Medvedja dolina unterm Bärensattel.

**A. Robertianum** Luerss. Von der Ebene bis in die Krummholzregion in Oberkrain verbreitet und häufig.

**A. montanum** Aschers. Auf Kalk am Loibl, in der Medvedja dolina.

**A. filix mas** Swartz. a) **subintegrum**. Feistritzal unterm Kankersattel.

b) **crenatum**. Häufigste Varietät, verbreitet von der Ebene bis in die Krummholzregion.

c) **deorsi-lobatum**. Zelenicatal, Medvedja dolina, Fuß der Golica.

**A. rigidum** Swartz. **bipinnatisectum**. Zwerghafte, in der alpinen Region sehr häufige Jugendformen mit einfach gefiederten, sterilen Blättern stellen *Scopolis Polypodium asplenoides* vor.

- a)* **germanicum**. Krummholz- und alpine Region im Bereiche der Steiner Alpen, Karawanken und Julischen Alpen, sehr verbreitet und häufig.
- A. spinulosum** Swartz. *a)* **normale**. Von der Ebene bis in die Krummholzregion. Nicht selten in Oberkrain. *b)* **exaltatum**. Tisovec unter der Begunjščica in den Karawanken.)  
(*A. dilatatum* Sm. Tisovec.)
- A. lonchitis** Swartz. Namentlich in der Krummholzregion im Gebiete der Steiner Alpen, Karawanken und Julischen Alpen verbreitet und häufig.
- A. lobatum** Swartz. Namentlich in der montanen und subalpinen Region verbreitet.  
*a)* **normale**. Durch ganz Krain verbreitet, bis in die Krummholzregion aufsteigend.  
*b)* **umbraticum**. Höhere Bergregion, sehr häufig in Gesellschaft mit der Normalform.  
*c)* **longilobum**. Nicht häufig. Feistritzal unterm Kankersattel.  
*d)* **auriculatum**. Berg- und Voralpenwälder. Košuta, Dobrča bei Neumarkt, Javornikgraben bei Jauerburg.  
*f)* **subtripinnatum**. Feistritzal, Dobrča, Medjidol.  
In Oberkrain kommt nur echtes *A. lobatum*, kein *A. aculeatum* vor.
- A. Braunii** Spenner. *a)* **normale** und *b)* **subtripinnatum**. Vorberge der Belščica, Javornikgraben bei Jauerburg.
- A. lobatum** × **Braunii** (*A. Luersseni* Dörfler). *b)* **subtripinnatum**. Javornikgraben bei Gereut.
- A. lonchitis** × **lobatum**. (*A. illyricum* Borb.) Unter dem Bärensattel. (Siehe Paulin in Mitt. d. Musealver. f. Krain, IX., 105.)
- Blechnum spicant** J. Sm. Von der Ebene bis in die subalpine Region aufsteigend, namentlich in der Bergregion durch das ganze Gebiet verbreitet.
- Scolopendrium vulgare** J. Sm. Von der Ebene bis in die Krummholzregion zerstreut. Steiner Alpen, Karawanken, Julische Alpen z. B. Feistritzgraben bei Stein, Kankertal, Storžič, unter der Belščica, Medjidol unter dem Bärensattel.
- Asplenium trichomanes** L. Von der Ebene bis in die subalpine Region verbreitet.  
*a)* **normale**. Im ganzen Gebiete häufig.  
*b)* **auriculatum**. Hie und da mit der Normalform.
- A. viride** Huds. *a)* **normale**. Von der Berg- bis in die Alpenregion: Steiner Alpen, Karawanken und Julische Alpen allgemein verbreitet.  
*b)* **incisi-crenatum**. Hie und da mit der Normalform.
- A. ruta muraria** L. Von der Ebene bis in die alpine Region durch ganz Krain verbreitet.  
*a)* **Brunnfelsii**. Überall häufig.

**A. fissum** Kit. Subalpine bis alpine Region, Unter dem Kankersattel (Ostseite). Am Loibl und unter dem Storžič (Altmann).

**Pteridium aquilinum** Kuhn. In Krain das gemeinste Farnkraut und in den Formen *a) glabrum* und *b) lanuginosum* am häufigsten. *c) umbrosum* ist die Form sehr schattiger Standorte. *d) brevipes*. Meist jugendliche oder auf magerem, sonnigen Boden wachsende Pflanzen.

**Polypodium vulgare** L. *a) commune*. Durch das ganze Gebiet verbreitet.

**Botrychium lunaria** Swartz. Von der Berg- bis in die alpine Region.

*a) normale*. Im Oberkrainer Alpengebiete stellenweise häufig und zahlreich, z. B. unter dem Steinersattel, am Krvavec, Storžič, Loibl, auf der Zelenica, Na sečah ober Jauerburg, auf der Kočna, Golica.

*b) subincisum*. Hie und da mit der Normalform, z. B. auf der Golica.

Den Schluß der Arbeit bilden: ein Literaturverzeichnis, ein Register der lateinischen Namen und ein Verzeichnis der deutschen und slowenischen Namen.

H. S.

Der Einfluß des Mondes auf unsere Atmosphäre. Jedem Gebildeten leicht faßlich berechnet und graphisch dargestellt von Schuster, Oberstleutnant a. D., Karlsruhe 1908. Ein Nicht-Meteorologe befaßt sich auf 31 Druckseiten mit dem Studium dieser naheliegenden und mehr oder weniger jedermann interessierenden Frage, selbstverständlich ohne diese Frage lösen zu können. Doch muß man „aus alledem zu der Überzeugung kommen, daß der Mond in seinen Phasen einen merkbaren Einfluß auf unsere Atmosphäre ausübt, ob direkt oder indirekt, muß vorläufig dahingestellt bleiben“. Sehr genau und sorgfältig sind die ziffermäßig vom Jahre 1873—1907 zusammengestellten Beweise und namentlich von hohem Interesse die auf zwei beigegebenen Tafeln gelieferten sorgfältigen und genauen graphischen Darstellungen, aus denen sich ein merkwürdiger Parallelismus zwischen den Mondphasen und den Temperatur- und Witterungsverhältnissen — auch Schwankungen des Barometerstandes — ergeben. Zur endgiltigen Lösung dieser Frage dürfte es meines Erachtens erst kommen, wenn durch eigene, auf den Mondeinfluß berechnete Registrierapparate fortlaufende, ganz verläßliche graphische Darstellungen erhältlich sein werden. Volksglaube und Überlieferung sind ja längst schon damit im reinen. Die ganz ernstlich und sachlich genau durchgeführte Arbeit verdient alle Anerkennung.

Klagenfurt, am 26. Juni 1909.

Prof. Franz Jäger.

J. Vetter: Beiträge zur Flora von Niederösterreich, Tirol und Kärnten. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1908, Versammlungsberichte S. 190—197.

Der Vortragende, bzw. Verfasser, sammelte im Jahre 1904 in den Umgebungen von Villach, Heiligenblut, Eisenkappel und Oberdrauburg, 1905 auf der Petzen und 1907 in der Umgebung der Plöcken, wo er sich durch drei Wochen aufhielt.

Aus Kärnten werden im vorliegenden Berichte rund dreißig Blütenpflanzen aufgezählt. Als bemerkenswertere Funde seien die folgenden hier wiedergegeben:

*Najas marina* L. Bei Ossiach und Bodensdorf am Ossiachersee. Nach Pacher wurde die Pflanze bisher nur bei der Einmündung der Tiebel in den See und nach Prohaska bei Annenheim gefunden. — Anmerkung des Referenten: Die Verbreitung dieses Nixenkrautes in Kärnten reicht weiter als Verfasser anführt. Prohaska weist es nicht nur für die Haltestelle Annenheim, sondern auch für Steindorf am Ossiachersee und dessen Abfluß, für die Moosburger Teiche und deren Abfluß, sowie für den Klopeinersee, hier als *var. intermedia* Wolfg., nach. Er erwähnt es auch als von F. Melling im Lendkanale bei Klagenfurt aufgefunden (Carinthia II, 1896, S. 244) und ich selbst sammelte diese Pflanze im Wörthersee innerhalb der Militärschwimmschule bei Freienthurn im Juli 1905 (Becken von Klagenfurt).

*Cerastium fontanum* Baumg. mit *f. glandulosum* Correns. Bergwiesen auf den Abhängen des Cellonkofels gegen die Plöcken (Karnische Hauptkette).

*Geum rivale* × *montanum* Hibs. Eine vermutlich hierher gehörige Form auf der Petzen bei Bleiburg (Karawanken).

*Epilobium alpestre* (Jacq.) Krock. An feuchten Stellen auf der Petzen (Karawanken).

*Astrantia carniolica* Wulf. Felsen an der Straße von Eisenkappel nach Bad Vellach (Karawanken).

*Monotropa multiflora* (Scop.) Fritsch. In den Wäldern am Wege von Mauthen zur Missoria (Karnische Hauptkette).

*Linaria alpina* (L.) Miller, *flore albo*. Im Gerölle nächst der oberen Alm im Valentintale (Karnische Hauptkette).

*Pedicularis elongata* Kern. × *rostrata* L. = *P. Bohatschii* Steing. Auf Weiden an den Abhängen des Polinig bei Mauthen gegen das Angertal zu (Karnische Hauptkette).

*Orobanche Salviae* Schultz. Auf *Salvia glutinosa* schmarotzend an der Plöcknerstraße, häufig (Karnische Hauptkette).

*Hieracium Bocconeii* Gris. Beim Seebichlhause in der kleinen Fleiß bei Heiligenblut (Goldberggruppe).

Sehr zweckmäßig wäre es gewesen, wenn der Verfasser bei seinen Fundortsangaben auch deren Seehöhe ersichtlich gemacht hätte. Ein solcher Mangel, an sich recht unbedeutend erscheinend, wird besonders stark fühlbar, wenn man derartige Angaben für Zwecke der Pflanzengeographie kartographisch zu verwerten versucht. Wohl sagt schon die bloße Nennung einer Örtlichkeit dem Landeskundigen Pflanzenkenner viel, aber dies selbst ihm durchaus nicht in allen Fällen.

Hans Sabidussi.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [99](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbericht. 148-154](#)